

Ein Riesenkraftwerk — mit Blut erbaut

Dnjepr, Dnepr und Don / Von russischen Strömen und ihren Eigenarten

Mit 2200 Kilometer Länge ist der Dnjepr, der von dem historischen Kosakentamm der Zaporoger als „ernährender Vater“ verehrt wird, zugleich der zweitgrößte Strom Rußlands und wichtigste Fluß der Ukraine. Der im allgemeinen nord-südlich verlaufende Tieflandstrom, der infolge zahlreicher Sümpfe und Stauseen eine gleichmäßige Wasserführung aufweist, hat große Bedeutung als Verkehrsachse. Im Oberlauf des Flusses wird vorzugsweise Holzflößerei betrieben, während er in seinem Unterlauf den Getreidehandel fördert. Durch den bereits 1841 eröffneten, achtzig Kilometer langen Dnjepr-Bug-Kanal werden über die Flüsse Pripet-Pina und Muchawice hinweg das Schwarze Meer und die Ostsee miteinander verbunden. Auch der Fischreichtum des „ernährenden Vaters“ ist bedeutend. Im Gebiet der Stromschnellen des Dnjepr war die Schifffahrt früher unterbrochen. Durch den Bau eines in den Jahren 1930—32 erbauten Riesenkraftwerkes Dneprojekt, das eine halbe Million Kilowatt liefert, hat man mit einer Ausfüllung von 37 Meter Höhe und drei Schloten diesem Uebelstand abgeholfen. Ströme von Blut, Tränen und Schweiß wurden damals von den Bolschewisten vergossen, um — die Arbeiterschaft war Tag und Nacht ununterbrochen tätig — dieses gigantische Unternehmen in aufsehenerregender Rekordzeit vollenden zu können.

Man glücklich wiedereroberten rumänischen Bessarabien und der Ukraine, fließt bis Tiraspol in einem schluchtenähnlichen Tal mit vielen Stromschnellen dahin und mündet schließlich in breitem Unterlauf mit sumpfigen Ufern in das Schwarze Meer.

Als „Dritter im Bunde“, der wohl zuletzt von den Kriegereignissen betroffenen russischen Ströme sei der Don erwähnt. Er ist der viertgrößte Fluß Europas, mit 1860 Kilometern fast so lang wie der Dnjepr und ebenfalls sehr reich. Vom Gesamtverlauf sind 1300 Kilometer flößbar, während nur 300 Kilometer von Schiffen befahren werden können. Der Don kommt aus dem Swan- oder Johannes-See südlich von Tula, durchfließt erst ein hügeliges Moränengebiet und wird dann zu einem echt sibirischen Steppenfluß, den links Klakauer, rechts Steklener und außerdem starke Wasserstands-schwankungen kennzeichnen. Ähnliche Eigenarten zeigen die linken Nebenflüsse, darunter der Woroneß, Sitjug, Choyer, an dessen bemalten Steilufern zahlreiche vorgeschichtliche Grabhügel liegen, sowie die Borona und Medwedjija. Bei der Mündung der Slowiska nähert sich der Don dem durch das Lied der Stromschiffer weltbekannt gewordenen Wolga auf 55 Kilometer, wendet sich aber dann wieder südwestwärts. Von den rechten Nebenflüssen ist der Mannitsch bemerkenswert. In einem schnellwachsenden Delta von 300 Quadratkilometern Umfang, das von dreißig fließreichen Stromarmen gebildet wird, ergießt sich der Don schließlich in das Asowsche Meer. Soweit sie Tiefebene durchfließen, sind landschaftliche Eintönigkeit, Schwermut und Vereinsamung die hauptsächlichsten Kennzeichen aller sich träge dahinwälzenden russischen Ströme und ihrer Bewässerungsgebiete.

1880 Kilometer lang ist der Dnepr, der als Wildbach am Nordhang der Beskiden entspringt, nach Passieren eines engen Durchbruchtales das galizische Hügelland erreicht und dann zu einem gleichfalls von Sumpfgebieten begleiteten Tieflandstrom mit zahlreichen Zuflüssen wird. Er bildet die Grenze zwischen dem im Vorjahre von den Sowjets besetzten und

Zehn Panzer in 15 Minuten umgelegt

Militärische Glanzleistung eines heldenmütigen Gefreiten am Pakgeschütz

Ein Infanterie-Regiment marschiert seit zehn Tagen unaufhaltsam durch Wälder und Wald, durch weiche Einsamkeit und durch rauchende, von den Bolschewisten in Brand gesteckte Dörfer. Die Parole der letzten Tage: dem wehenden Feind auf den Fersen bleiben, ihn trotz schwerer Kämpfe und glühender Hitze wirksam zu verfolgen. Keine Zeit bleibt dem erschöpften Feind zum Verschnaufen, kein Zufluchtsort bietet auf die Dauer Sicherheit. Angestemmt drängen die Bataillone, die Kompagnien vorwärts.

Mit einer geradezu unheimlichen Sicherheit setzt er den graubraunen Angetimten seine Geschosse hin. Genau wie er daheim in Schlesien an seiner Arbeitsstätte Rachel an Rachel bis zum geraden, glatten, fertigen Ofen fügen mag, fassen seine Leuchtspurgeschosse in die anrollenden knatternden Stahlwände gegenüber, fassen genau hinein, daß ein Koloß nach dem andern drehend wird, beiseite schwenkt und zu qualmen anfängt zum Zeihen, daß er nicht mehr will, bis es in etwa 40 Meter Entfernung auch der letzte aufgibt...

Da tauchen plötzlich — es ist einer der üblichen heißen Nachmittage — Gerüchte auf, die Sowjets wollen einen massierten Panzerangriff in unseren Vorkämpfern versuchen! Ein Versuch, und ein gewagter dazu, kann es nur genannt werden. Zu oft haben sich die Sowjets doch schon auf diese Art blutige Nasen geholt. Aber obgleich sie auf der Gegenseite die Wirkung unserer Pat und Artillerie kennen, ist mit Alarm zu rechnen. Um 13.50 Uhr erschallt plötzlich der bekannte Ruf: „Panzerjäger an die Spitze!“

Fünfzehn Minuten sind kaum vergangen. 36 Panzer zählt man auf dem Feld. 10 davon kommen einwandfrei auf das Konto des Gefreiten Heinze.

Wer sich wohl am meisten gefreut hat: der Oberst, die Kompanie, der Zugführer, die Geschützbedienung oder der Richtschütze selbst? heißt die Frage. „Ist ja nicht mein Verdienst“, meint er, „die kamen ja auf mich zu und lagen alle so gut! Schade, nur, daß es nicht mehr waren!“

Im Nu sind die teils marschierenden, teils bereits haltenden Einheiten beiseite gerückt und drei Pakgeschütze brechen nach vorn. Sie kommen keine Minute zu früh! Unaufhörlich rollen aus einem unseiner Infanteriekolonnen gegenüberliegenden Waldstück feindliche Panzerkraftwagen, aus 8,7-Zentimeter-Kanonen und Maschinengewehren feuernd, heran.

Uns will scheinen, es war doch genug für diesmal.

Kriegsberichtler Emil Nasarski, Litzmannstadt

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

25. Fortsetzung.

Aber Ball war immerhin eine Angelegenheit, die überlegt zu werden verdient. Wie spät war es eigentlich? Halb zehn Uhr. Noch keine nachtschlafende Zeit. Der Kriminaldirektor war sicher noch auf. Man mühte ihn anrufen.

„Kann ich einmal bei Ihnen telefonieren, Fräulein Kobelt?“

„Aber gewiß.“ Sie führte ihn zu dem Apparat, der neben ihres Vaters Schreibtisch stand. Der Kommissar wählte die Nummer und mühte eine Weile warten, bis sich jemand meldete. In diesen Sekunden ging ihm eine neue Erkenntnis auf. Vor ein paar Tagen hatte er an Heirat nicht im geringsten gedacht. Dann irrlich-terte Karla Kobelt um ihn herum, machte ihn nervös, überausig und verdreht, und sein Empfinden wandelte sich so schnell wie bei einem Jüngling, der heute welschmerrlich das Ewig-Weibliche verächtlich ablehnt und andern Tages verrückte Liebesgedichte schreibt. Karla Kobelt wetzte mit einem Kriminalkommissar, sie werde ihn in Verlegenheit bringen, und er benutzte die Gelegenheit zum entscheidenden Vorstoß auf ihr Herz; denn einmal gefasste Entschlüsse ließen er sofort auszuführen. Sie lenkte geschickt ab. Jetzt stand er an einer Stuppe, die ihn mit dem Borgeheften verband und direkt von dem Mädchen weg in Regionen führte, die ihm augenblicklich fast lästig vorkamen. Obwohl sie bislang das A und O seines Lebens gewesen waren.

„Hallo!“ schrie er dann, als sich am anderen Ende eine Stimme meldete. „Hier spricht Kom-

missar Kammin. Ist Herr Kriminaldirektor Doktor Ball zu Hause?“

Die Antwort lautete bejahend, und in kürzester Frist meldete sich der Verlangte. „Wichtige Angelegenheit, Herr Kriminaldirektor. Kann ich Sie heute abend noch sprechen? — Ja? Dann komme ich sofort zu Ihnen. — Jawohl, Fall Wand.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Kobelt“, fuhr Kammin fort, als er den Hörer wieder aufgelegt hatte. „Leider muß ich Ihre gemütliche Abendrunde verlassen. Aber der Dienst...“ Er seufzte.

„Natürlich, verstehe ich vollkommen, außerdem bin ich selbst an Ihrem vorzeitigen Ausbruch schuld. Darf ich eine Bitte an Sie richten?“

„Im voraus erfüllt.“

„Sagen Sie Doktor Ball nichts davon, daß ich Sie auf die Idee gebracht habe.“

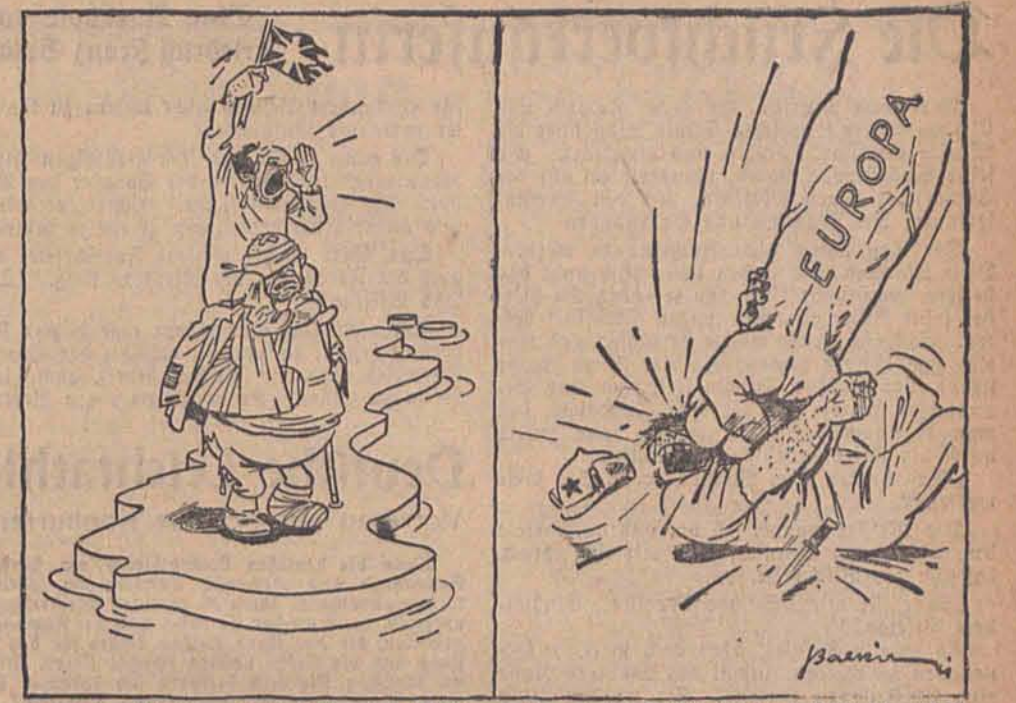
„Aber warum denn nicht?“ Er tat sehr erstaunt. „Ich kann mich doch nicht mit fremden Federn schmücken.“

„Ich will es nicht, Herr Kommissar.“ Das klang entschieden. „Sie brauchen Doktor Ball ja nicht ausdrücklich zu sagen, daß Sie selbst darauf gekommen seien. Dann ist eine Lüge vermieden.“

„Unglaublich, die Frauen!“ brummte er in sich hinein. Karla verstand es aber und wurde ein weites Mal rot.

„Aber nicht undrausbar, Herr Kammin.“

„Tatsächlich“, gab er zu, betrachtete sie so genau, als sehe er zum ersten Male, und begann Abschied zu nehmen, wobei er überall auf



London: „Hilf uns, dann helfen wir dir!“ Moskauer: „Helft mir, dann helfe ich euch!“ Zeichnung: Balthé / Dehnen-Dienst



Tag und Nacht geht es vorwärts in erschöpfendem Marsch auf Straßen, die bei trockenem Wetter unter diesen Staubschichten liegen oder nach Regengüssen ein tiefer Morast sind. Jede kurze Rast wird da zum Schlafen ausgenutzt.



Auf dem Rückzug zerstörten die Sowjets Transportzüge und Gleisanlagen

Protest rief und diesen mit dienstlichen Gründen abwehren mußte.

„Als er herkam, wußte er doch von dienstlichen Gründen noch nichts“, sagte Vater Kobelt zu seiner Tochter, sobald der Gast gegangen war. „Wie kam das denn so plötzlich?“

„Ach, wir haben über den Tod von Herrn Wand gesprochen, und da kam ihm plötzlich ein neuer Gedanke.“

„Hat er schon wieder jemand in Verdaacht?“

„Ich glaube“, lächelte sie zufrieden.

„Einen von uns?“

„Nein.“ Ihr Lachen wurde hell. „Hast du vielleicht ein schlechtes Gewissen? Papa?“

„Dummkheiten! Wie kannst du nur so etwas sagen?“ Er war empört.

„Es war nur Spaß. Hauptsache, daß Herr Kammin den Mörder fängt.“

Arthur Kobelt schüttelte verständnislos den Kopf. Der Kukul mochte sich bei einem Mädchen auskennen.

Nächliche Beratung

„Schiefen Sie los!“ forderte Kriminaldirektor Ball seinen späten Besucher auf, als er ihn ins Zimmer geleitet hatte.

„Ich war heute abend bei der Familie Kobelt eingeladen, und Fräulein Kobelt, die mir anfangs wegen ihrer scharfen Zunge etwas unangenehm vorkam, glaube ich damit aus der Fassung bringen zu können, daß sie mir genau die gleichen Gedanken entwickelte, die Sie mit mir besprochen haben. Ich tat der jungen Dame den Gefallen und ließ sie bei dem Glauben, daß sie klüger gewesen sei als die ganze betäubte Kriminalpolizei. Abtrübselt ist es anerkennenswert, wie sicher sie die richtige Spur aufgenommen hat und klipp und klar von einem Doppelgänger, richtiger von einem maskierten Doppelgänger spricht. — Aber das hätte mich nicht dazu veranlassen können, Sie jetzt noch zu stören. Als ich mit Fräulein Kobelt sprach, kam mir ein neuer Gedanke: Der einzige Mensch, der mit diesem Doppelgänger gesprochen hat, war die Sekretärin Anne Barlow. Natürlich ist es durchaus möglich, daß sie sich ebenso täuschen ließ wie Fräulein Eberhard und der Pförtner, die beide ihren Chef seit Jahren gut kennen. Aber das will mir nicht ganz in den Kopf. Es ist immerhin ein Unterschied, ob man einen Menschen nur an sich vorbeiziehen sieht oder direkt mit ihm spricht.“

„Ganz recht“, bestätigte Ball interessiert. „Haben Sie außer diesen rein theoretischen Erwägungen noch einen Moment, das gegen die Sekretärin spricht?“

„Eigentlich nicht“, meinte Kammin zögernd. „Aber der Gedanke läßt mich nicht mehr los. Die Barlow war, wie Fräulein Eberhard sagte, in dem Zimmer Herrn Kaspar. Also muß sie mit dem Kerl, der als Kaspar auftrat, auch gesprochen haben, und wenn es nur ein paar Worte gewesen sind. Ein geübter Schauspieler kann das Aussehen eines Menschen vielleicht täuschend nachahmen, aber die Stimme, die muß ihn verraten.“

„Richtig. Wenn der Doppelgänger sich aber auf ein einziges Wort beschränkt, kann jeder unbefangene Zuhörer glauben, er sei im Augenblick heiler oder sonst was. Und die Barlow war unbefangene, das müssen wir unterstellen, ebenso unbefangene wie Fräulein Eberhard und der Pförtner und sicher noch mehr Menschen, die den Doppelgänger im Fabrikgebäude gesehen haben.“

„Ja, das stimmt.“ Theo Kammin schüttelte mühsam den Kopf. „Natürlich, wenn jemand Jahre hindurch Sekretärin ist, denkt er nichts Böses beim Anblick eines Menschen, der dem Chef aufs Haar gleicht. Trotzdem, ich kann mich von der Hoffnung nicht freimachen, daß hier eine Spur winkt. Der Kerl kann auch im Einvernehmen mit der Barlow gehandelt haben.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Gauhauptstadt

Ein Raum der Bewährung

Im Rahmen des großzügigen Betreuungswerkes für die im Wartheland sesshaft gemachten hauerlichen Umsiedler führt die NS-Frauensschaft einen Osteinjah ihres Führerinnenwachstums durch...

In einer von der Gaufrauenführung in Polen veranstalteten Feierstunde hatten die scheidenden Führerinnen Gelegenheit, in Anwesenheit führender Vertreter der Partei über ihre volkswirtschaftliche Arbeit in den Ostkreisen des Wartheländes zu berichten...

Der Osteinjah der NS-Frauensschaft ist nach dem Willen der Reichsfrauenführung ein Bewährungseinsatz. Wer von den aus dem Altreich nach dem Osten entwandten Führerinnen diesen Einsatz nicht besteht...

Ostrowo

Beranstaltungen der NSDAP

- 21. Juli: Adelnau, 20 Uhr, Dienstbesprechung der NSDAP... 22. Juli: Adelnau, 14.30 Uhr, NSDAP-Mitgliederversammlung...

Wo der Heimatforscher Breyer wirkte

Geschichte der Mittelschule in Deutscheneck / Eine Anstalt mit hoher Tradition

Im Jahre 1917, mitten im Weltkriege, wurde in Sompolno, dem heutigen Deutscheneck, ein Progymnasium gegründet. Es hielt sich allen Schwierigkeiten zum Trotz bis zum Jahre 1934, also volle 17 Jahre...

Zu diesen alten Betreuern — der Dichter Julian Will, Verfasser des „Riedes der Auslanddeutschen“, hatte die Anstalt schon Jahre vorher verlassen — gehörten u. a. der Sammler deutscher Volkslieder, Robert Klatt, und der nimmermüde Heimatforscher Albert Breyer...

Als im Frühjahr 1940, im Zuge des Aufbaues des Schulwesens im Wartheland, der Kreis

Wartbrüden eine Mittelschule erhalten sollte, erhob Deutscheneck mit Rücksicht auf seine Vergangenheit Anspruch darauf, sich dieser Schule zu werden. War letztere doch gewissermaßen die Nachfolgerin des einstigen „Deutschen Gymnasiums“...

In den ersten Wochen von Schulleiter Joseph Vorholt kommissarisch geführt, erhielt die neue Schule im Juni v. J. ihren jetzigen Rektor Kurt Wulf zum Leiter. Im Herbst vorigen Jahres besuchte sie der Reichsleiter des NSLB, Gauleiter Wächter, und versprach ihr Sonderbetreuung...

Mit Beginn des kommenden Schuljahres wird die Anstalt als Hauptschule weiter bestehen. Sie hat ihr erstes Schuljahr hinter sich. Ein infolge der Verlegung der Schuljahresgrenze langes, aber schönes Jahr.

Kalisch

Das Kreishaus im neuen Gewand

Seit einigen Tagen ziert das Kreishaus der NSDAP ein neuer, im Farbton dem Charakter dieses stattlichen Gebäudes und der Umgebung angepaßter Außenanstrich.

Widawa

Gegen die Schwarzschtücker

Am der immer stärker anwachsenden Schwarzschtückerlei entgegenzutreten bzw. dieselbe bei den polnischen Wirtschaftlern ganz zu unterbinden, hat jetzt der Bezirkslandwirt für Kleinbetriebe in der hiesigen Gegend durchgreifende Gegenmaßnahmen ergriffen.

Pabianice

Strafbefehle wegen Preisüberschreitung

Im Kreis Lask wurden im Monat Juni insgesamt 36 Strafbefehle für Vergehen gegen die Preisbestimmungen zugestellt; darunter befand sich eine Geldstrafe von 500 M in Pabianice und eine solche von 300 M in Rujocin.

Wirtschaft der L. Z.

Dividendenausschüttungen und Kapitalberichtigung

Zu dem Lohn-, Preis- und Gewinnstopp ist nun auch der Dividendenstopp getreten, während die Kapitalerlässe aus festverzinslichen Werten bereits früher durch die verschiedenen Zinsverbilligungen begrenzt wurde.

Wenngleich die „Verordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen“ in den Abgebieten vermutlich in der Praxis nicht oder nur äußerst selten angewandt werden wird, da durch die Möglichkeit der Aufstellung der M-Eröffnungsbilanz als Bewertungsgrenze der Teilwert eingesetzt wird...

Begrenzung der Dividendenausschüttungen

Die Begrenzung der Dividendenausschüttungen soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden: Kapitalgesellschaften, die bisher 80% oder weniger des eingezahlten Gesellschaftskapitals ausgeschüttet haben, dürfen in Zukunft höchstens 80% ausschütten...

Zur Begrenzung der Ausschüttung und Auszahlung kommt als dritte Beschränkung der Gewinnausschüttung die Dividendenabgabe. Sie tritt bei allen Dividenden über 80% ein. Grundlage ist die Mehrausschüttung, das ist also die über 80% hinausgehende Gewinnausschüttung...

Kapitalberichtigung

Um das ausgewiesene Nominalkapital an das in dem Unternehmen effektiv arbeitende Kapital anzupassen, um weiter die bisweilen stark auseinanderklaffenden Handels- und Steuerbilanzen wieder einander näher zu bringen...

Bornhagen

Müttererhung und Kundgebung

ml. Die NSDAP veranstaltete im schön geschmückten Feuerwehrraum eine Kundgebung, verbunden mit einer Ehrung kinderreicher Mütter. Die farbbesetzte Feierstunde wurde vom Ortsgruppenleiter Müller eröffnet...

Hier spricht die NSDAP

- Kreisleitung Pihmannstadt: Kreisorganisationsleiter. Am Montag um 19.30 Uhr Arbeitstagung sämtlicher Oa-Leiter... Kreisleiter in Kameradschaften...

In kurzer Zeit bereits gut entwickelt

Die Einweihung der neuen Geschäftsräume der Stadtparkasse in Kalisch

Nach 1 1/2-jähriger Bauzeit ist die Erweiterung der Geschäftsräume der Sparkasse der Stadt Kalisch Wirklichkeit geworden. „Was lange währt, wird endlich gut“, dies war der Eindruck der am vergangenen Mittwoch zu einer kurzen Einweihungsfeier geladenen Gäste.

Der Oberbürgermeister der Stadt Kalisch begrüßte die Gäste, darunter Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Direktor Schabickow vom Sparkassenverband Wartheland und Protokollführer Pjercan von der Landesbank und Girozentrale. In einem kurzen Überblick schilderte Oberbürgermeister Warkow die Entwicklung der Stadtparkasse...

Bei der Aufnahme des Geschäftsverkehrs in einem ehemaligen polnischen Buchladen war sich die Stadtverwaltung und die Leitung der Sparkasse, die mit Ende März 1940 in die Hände des früheren Sparkassenintendanten und jetzigen Direktors Fritz Weber überging...

den Kreditinstitutionen in Kalisch bereits einen bestimmten Namen erworben habe, sei nicht zuletzt ein Verdienst von Direktor Weber. Der Oberbürgermeister gedachte dankend der Bankfasse, der Stadtparkasse Hamburg, die durch eine namhafte Spende zur bürotechnischen Ausstattung der Sparkasse beigetragen hat.

Am 31. Dezember 1940 wurden für Rechnung der Kundschaft insgesamt 657 Konten geführt, die nach der Halbjahresbilanz auf den 30. 6. 1941 bei einer Steigerung der Bilanzsumme um das Doppelte auf 1441 angewachsen ist.

Direktor Schabickow überbrachte die Grüße des Sparkassenverbandes Wartheland und stellte fest, daß der Stadtparkasse Kalisch als der jüngsten Gründung unter den 44 Sparkassen des Verbandsbezirktes besonderes Interesse seitens des Verbandes entgegengebracht worden sei.

Anschließend erfolgte die Ernennung der bisher im Sparkassenrat ehrenamtlich tätig gewesenen Mitglieder zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern unter gleichzeitiger Ernennung zu Ehrenbeamten der Stadt Kalisch.

Mit dem Gruß an den Führer war die Einweihungsfeier beendet. Die anschließende Besichtigung der neuen Räume zeigte, daß die Stadtparkasse als Kreditanstalt nach modernen Grundrissen ausgebaut ist. Ein großer heller Kundenraum, gute Arbeitsplätze und vorbildliche technische Hilfsmittel (Buchungsmaschinen) gewährleiten eine schnelle und zuverlässige Bedienung der Kundschaft.

Advertisement for Roth-Büchner G.m.b.H., Berlijn-Tempelhof, featuring a Gillette razor and the slogan 'Sind rasier' - gut gekammt!'.

Advertisement for Asthma ist heilbar (Asthma is curable), mentioning Dr. Se.

